

Saale-Zeitung.

Dreizehnteljähriger Jahrgang.

Anzeigen

Werben die Spaltenpreise aber dem...
Raum mit 30 Pfg., welche aus jeder mit...
20 Pfg. berechnet und in der Geschäfts...

Bezugspreis
Die Saale-Zeitung wird per postalisches...
Bestellung 2.50 M., durch die Post...
2.25 M., einschließlich Postgebühren...

Nr. 111.

Salle a. S., Sonntag, den 7. März.

1909.

Das Schicksal der Finanzreform.

Wie schon gemeldet, soll die Stimmung in Bun-
desratskreisen durchaus gegen das Finanzreform-
kompromiß sein. Zu den bereits von uns gebrachten, diese
Frage behandelnden Nachrichten erhielten wir noch folgen-
des Telegramm:

Köln, 6. März, 9.30 Uhr abends. (Privattelegr.)

Der Dresdener Korrespondent der „Köln. Ztg.“ er-
zählt aus guter Quelle, daß der sächsische Finanz-
minister v. Küger das Kompromiß zur Reichsfinanz-
reform ablehnt, nicht nur in Rücksicht auf die finan-
ziellen Schwierigkeiten, in die seine Durchführung
Schwierigkeiten bringen würde, sondern auch aus finanztech-
nischen und verfassungsmäßigen Gründen.

Die Opposition des Bundesrats ist unerschütterlich, wenn
man in Betracht zieht, daß er seine Bedenken nicht klipp und
klar ausgesprochen hat, als der neue Kompromißvorschlag
der Kommission unterbreitet und von ihr diskutiert wurde.
Durch sein Schweigen mußte er den Anschein der Zustimmung
angewandt, während durch rechtzeitigen Widerspruch die
Annahme des Kompromisses hätte verhindert werden und
Freiheiten sowohl wie Nationalliberalen zum Festhalten an
der Maßnahme hätten bestimmt werden können.

Die Lage ist entschieden etwas verworren, zumal die
offiziöse „Köln. Ztg.“ jene demnächstigen Nachrichten in
die Öffentlichkeit lanziert hat. Um zu ihrer Klärung
beizutragen, wendet sich die „Saale-Ztg.“ mit einer
direkten Anfrage an den Reichsfinanzsekretär,
ob Aussicht vorhanden sei, daß die verbündeten Regierungen
das Steuerkompromiß annehmen würden. Darauf ging ihr
folgende telegraphische Nachricht zu:

Berlin, 6. März, 7.50 Uhr abends. Zum Telegramm

von heute nachmittag erwidere, daß Beschlüsse der ver-
bündeten Regierungen noch nicht vorliegen. Reichs-
finanzamt.

Demnach hat sich also der Bundesrat noch nicht offiziell
geäußert, und man wird annehmen können, daß Verhand-
lungen zwischen der Reichsregierung und den Bundesstaaten
im Gange sind, um bestehende Differenzen und Schwierig-
keiten auszugleichen. Die Gesundheit der Reichsfinanzen ist
eine dringliche nationale Aufgabe. Und gemäß: ein Weg
muß gefunden werden, sie zu schaffen! Er kann aber nur ge-
funden werden, wenn die Regierung stark genug ist, das,
was sie einmal als richtig angenommen hat, auch konsequent
durchzuführen.

Deutsches Reich.

Sol- und Personalnachrichten.

Der Kaiser ist hiesig gestern vormittag bis 10 1/2 Uhr an
Bord des Vinienschiffes „Deutschland“, dann begab er sich,
während die Kriegsschiffe Salut feuerten, an Land, um den
im Kaiserhofen liegenden Schnell dampfer „Kronprinzessin
Secilie“ zu bestaunen. Der Vizepräsident des Aufsichtsrats
des Norddeutschen Lloyd, Konrad Adelis, und Oberinspektor
Engelhardt übernahmen die Führung. Nach Beendigung der
Besichtigung trat der Kaiser die Fahrt nach Bremen an. Der
Kaiser traf in Begleitung des Prinzen Heinrich und des
Gesoges im Sonderzug von Bremerhaven kommend um
12 Uhr 13 Min. in Bremen ein und wurde auf dem Bahnhofe
von den Bürgermeistern Pauli und Marcus und
den Senatoren empfangen. Der Kaiser begab sich mit seinem
Gefolge in Automobilen nach dem Katseller, wo das Früh-
stück eingenommen wurde.

Prinz Eduard von Salm-Horstmar, General
der Kavallerie, 3. D. und Generaladjutant des Kaisers, feiert
am Montag sein fünfzigjähriges Jubiläum. Geboren
am 22. Aug. 1841 auf Schloß Borlar in Westfalen, wurde er
am 8. März 1859 Leutnant im 1. Sülzarenregiment. Während
des Feldzuges 1866 war er Ordnungsoffizier bei dem
Oberkommando der Elbarmee. Der Prinz brachte es schließlich
zum General à la suite des Kaisers und zum Präses
der Generaloberen Kommission. Am 17. Oktober
1896 wurde er Generalleutnant und erhielt am 19. Sept.
1901 den Charakter als General der Kavallerie. Am 9. Sept.
1903 wurde der Prinz seines Postens als Präses der General-
oberen Kommission entbunden und zur Disposition gestellt.

Der Angriff auf das kommunale Wahlrecht in Kiel
ist in eine neue, einflussreichere und geheimnisvollere, aber nicht
minder gefährliche Phase getreten. Der „Vorwärts“ schreibt:
Die nach Berlin entsandene Deputation der Kieler städti-
schen Behörden hatte eine vierköpfige Unter-
deputation mit dem Minister. Die Kommission hat sich ver-
pflichtet, über die Verhandlungen Stillschweigen zu
bewahren. So viel soll aber feststehen, daß in der am
Dienstag stattfindenden Sitzung der städtischen Kollegien
ein neuer Antrag an den Minister unterbreitet werden soll,
in dem von der Dreiklassenwahl nicht mehr die Rede ist.
Nichtig handelt es sich um eine Klassenwahl, von
der auf dem Schleswig-Holsteinischen Städtetag in Köln vor

zwei Jahren so viel die Rede war und die dem Mittelstande
etwas günstiger ist. Oberbürgermeister Fuchs soll schon einen
Tag vor den übrigen Mitgliedern der Deputation beim
Minister gewesen sein. Natürlich würde auch ein fünf-
klassigem gegenüber dem bestehenden Gesetz eine höchst be-
denkliche und liberale, durch nichts gerechtfertigte reformatio
in pejus bedeuten. Eine „Reform“, die vor allem im schrei-
enden Gegensatz stehen würde zu den begehrtesten Vordreben
auf die „Selbstverwaltung“, die man noch vor ganz kurzer
Zeit, beim Städteordnungsjubiläum, aus höchem und höchstem
Munde hören konnte.

Hierzu wird jetzt trotz des erangenen Schweigegebots
betannt, daß der Minister nach wie vor die Ein-
führung der Dreiklassenwahl verlangt und
keinerlei Konzessionen gemacht hat. Die Opposi-
tion in der Bürgerschaft ist noch im Wachen begriffen, und
die Aussichten auf Ablehnung der Magistratsvorlage
nehmen zu.

Vom Wohnungsgeldzuschuß.

Wie unter Berliner Mitarbeiter erfährt, wurde in
der gestrigen Budgetkommissionssitzung des Abgeordneten-
hauses folgender Gesetzentwurf und Tarif, dem die Staats-
regierung zustimmte, angenommen:

In den alten Kreisstädten bleiben sämtliche Städte und
Ortschaften. Die Beamten aller Rang- und Ortsklassen er-
halten zu ihrem Wohnungsgeld einen Zuschuß von 33 1/2 Proz.
Die indirekte Besteuerung der Junggesellen
durch Verfüzung des Wohnungsgeldzuschusses wurde auf-
gegeben. Dagegen stimmten die Sozialdemokraten.

Deutscher Reichstag.

221. Sitzung vom 6. März, 2 Uhr.

Die Beratung des

Postetats

und die erste Lesung des Entwurfs einer

Fernsprechgebühren-Ordnung

werden fortgesetzt.

Abg. Zuseil (Soz.):

Wie in Kiel auf der Wert Unterschlagnungen vorgenommen
sind, so wird diesen auch bei der Post durch die Art des Verkaufs
von Altmaterial Vorfuß geleistet. Das Altmaterial an Metall
wird nur einem bestimmten Kreis von Reflektanten angeboten
und bildet sich da, wie in Kiel, leicht ein Ring, der sich mit den
bestehenden Beamten abfindet. So wird mir erzählt von Beträgen
bis 150 Mark, die an Beamte ausgeführt werden, die mit der Sache
zu tun haben. Notwendig ist ferner, daß mehr Beamte eingestellt
werden, damit nicht an Sonntagen Geldbriefträger für andere
Briefträger, deren Bezahlungszeit ein zu großer Ist, Ansehensdienste
leisten müssen. Man muß die Bezahlungsstellen verkleinern. Es ist an
Unterbeamten nichts weniger als Überflüssig. Während den Unter-
beamten so viel Dienst zugemutet wird, gibt ein Postdirektor in
Berlin 10.68 einen Wiffensten wöchentlich drei Nachmittage und
einen Vormittag Urlaub zu Gebets- und Freizeitsunden. Ja,
der Wiffenst hat sogar 4 Wochen Ertrurlaub erhalten, um am
heiligen Grabe in Jerusalem persönlich zu beten. (Heiterkeit.)
Wie kommt das? Das muß aufgeführt werden. Zu verurteilen
ist das System der Vertrauensärzte, an die sich die Unterbeamten
wenden müssen, mögen sie zu dem betr. Arzt Vertrauen haben
oder nicht. Bei dem Postamt W. 68 sind zwei Beamte von dem
Vertrauensarzt dienstfähig geschrieben worden, während ihnen in
der Charité das Zeugnis gegeben wurde, daß sie schwer nerventant
seien. Unsere Positionen werden hiesige Dienstleistungen zu-
genommen. Zum Einzuge des Prinzen August Wilhelm und seiner
Braut mußten 40 Postkassone das Vieh einziehen: Wir werden die
den Jungferntanz! (Heiterkeit.)

Abg. Ding (Rp.):

Wenn ich mich zunächst der neuen Fernsprechordnung zuwende,
so muß ich namens einer Minderheit meiner Fraktion und im
Gegensatz zu dem ersten Redner der Fraktion erklären, daß wir
dem Entwurf bedauerlicherweise nicht zustimmen können. Unsere
Befürchtung, daß der „gerechte Ausgleich zwischen Stadt und Land“
einen etwas unangenehmen Beigeschmack haben werde, hat sich
bestätigt. Die großen und die mittleren Städte werden offenbar zu
hart getroffen gegenüber dem platten Lande. Auf diesem denken
die Fernsprechnetze schon jetzt nicht einmal die Selbstkosten, während
die dichtesten hiesigen Netze Überflüssig liefern. Und da will man
legiere noch mehr belasten zugunsten des platten Landes! Redner
bringt dann verschiedene Wünsche vor aus seinem Wahlkreise Elber-
feld-Barmen.

Staatssekretär Reacke

lagt wohlwollende Ermägung zu. Die Handwerker-Vereinigungen
werden schon jetzt mit Lieferungen bedacht. Hoffentlich wird dies
fortan noch in größerem Umfange möglich sein. Ich habe erst
im vergangenen Dezember eine entsprechende Verordnung an alle
Oberpostdirektionen erlassen. (Beifall.) Telegraphenarbeiter-Aus-
schüsse sollen soweit nur irgend möglich eingerichtet werden. Der
Abg. Strube hat gestern einige zum Teil komische Dinge über
Versehen von Beamten erzählt. Über Versehen werden immer
vorkommen. Weiter ist gestern billigeres Porto nach Amerika
gewünscht worden. Es ist dabei gesagt worden, 10 Pfg.-Briefe
würden nicht mit Schnell dampfern befördert. Das ist nicht richtig.
Sie werden nur nicht über ausländische Höfen befördert. „Post-
ordres“, wie in England, sollen in unsere Einrichtungen nicht.
Herr Koempel hat billigeres Postgebühren verlangt. Er selbst
hat, worüber ich mich freue, Vorträge zugunsten des Volksgeld-

melens gehalten. Wir haben jetzt schon in Berlin 20 000 Sched-
fontos. Aber lassen Sie sich einleihen, ehe Ver-
änderungen vorgenommen werden! Die Resolutionen betr. das Por-
torecht der Fürsten, bitte ich abzulehnen. Es ist seit Einrückung
dieses Privilegs nichts vorgekommen, was zu einer Änderung An-
lass gäbe. Es handelt sich hier um Ehrenrechte. Ermittlungen
darüber, ob etwa Bedenken von dem Privileg Gebrauch machen,
haben nichts Positives ergeben. Die Fürsten haben überdies be-
reits beschlossen, das Privileg ruhen zu lassen, insofern es sich um
gewerbliche Korrespondenzen, auch Vererbung von Wäld um-
handelt. Ich kann daher nur bitten, die betr. Resolutionen nicht
anzunehmen.

Abg. Herzog (wirtsch. Bgg.):

bittet, den Beamten die ihnen etwa bevorstehende Verlesung stets
möglichst früh bekannt zu geben. Was das Fürstenprivileg an-
langt, so sei immerhin ein Mißbrauch desselben durch Bedenken
möglich, und darüber erhebe doch wohl eine Prüfung angezeit.
Dann, daß die neue Fernsprechgebühren-Ordnung das Richtige
treffte, sei er auch durch die gegenwärtigen Missstellungen des Abg.
Ding nicht abgebracht worden. Ebenso wenig durch die Beratung
des Abg. Koempel auf die Begründung vom Jahre 1890. Denn
seitdem habe ich eben die Sachlage geändert durch die Erfahrungen
über die Folgen einer unbeschränkten Benutzung der Sprechstellen
beim Pauschalgebührensystem.

(Fortsetzung folgt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

47. Sitzung vom 6. März:

Am Ministertische: Dr. Debes, Dr. Kommissar.
Präsident v. Kähler eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 15 Min.
Die zweite Lesung des

Handelsetats

wird mit der allgemeinen Besprechung beim Titel „Ministergehalt“
fortgesetzt.

Abg. Mallesch (Lan.):

Der Minister hat den auf ihn geleiteten Erwartungen zu einem
guten Teil entsprochen. Dafür sind wir ihm dankbar. (Zustimm.)
Die jüngsten Ereignisse auf der Weltbühne können von entschei-
dendem Einfluß auf unsere handelspolitischen Verhältnisse sein. Be-
reits jetzt sind die hiesigen Beschlüsse wieder zurückgegangen.
Das zeigt die Notwendigkeit der Stärkung des inneren Marktes,
das jetzt auch von der Berliner und Elbener Handelskammer an-
erkannt wird. Wieder ein Beweis für die Richtigkeit unserer
Handelspolitik. Das Handwerk leidet mehr als die Arbeiter-
schaft. Jetzt will man ihm noch neue sozialpolitische Lasten auf-
erlegen. Den fortgesetzten Belastungen der Arbeiter mehr end-
lich ein Halt geboten werden. (Sehr wahr! richtig.) Gegen die
neue sozialpolitische Organisation haben meine politischen Freunde
jeden Bedenken, weil wir nicht wissen, wohin die Reise geht. (Woh-
l. Zustimmung rechts.) Ich bin beauftragt, vor diesem Schritt zu
warnen. Der Redner bittet, bei der Ausübung der neuen
Bäckereiverordnung möglichst vorgezogen und sagt, daß die Hand-
werkervereinigungen bei Lieferungen für sechs und sieben Jahre
bestehen als sich übertragen werden. So hat die Schneider-
genossenschaft in Sestinn in diesem Jahre vom dortigen Be-
stehungsamt keine neuen Aufträge erhalten, da das Bestehungsamt
seinem Bedarf bei den Straßentanten decke. (Hört, hört!
rechts.) Nützlich sei die baldige Vorlage eines Gelehtvertrags,
der die Begriffe „Fabrik und Handwerk“ regelt. (Beifall rechts.)

Abg. Trimborn (Str.):

Als wir anfragen, Sozialpolitik zu treiben, vor 30 Jahren,
wurde allgemein gesagt, unsere Industrie würde die Folgen der
Sozialpolitik niemals tragen können. Und doch hat sie gerade in
diesen 30 Jahren eine Entwicklung erlebt, die beispiellos ist.
Auch das Ausland ist uns in der Sozialpolitik gefolgt, ein Be-
weis für die volkswirtschaftliche Beschaffenheit sozialpolitischer
Maßnahmen. Entgegenzutreten muß ich aber dem Angriffe, als seien
Jollartts und Handelsverträge Schuld an der Depression von
1906 gewesen. Diese war international, andere Länder haben
üblere Folgen davon verspürt als Deutschland. Die Befürchtung
der Freihändler, unsere Industrie werde wegen des Jollartts
auswandern müssen, ist glänzend widerlegt. (Beifall im Str.)

Abg. Schröder-Cassel (Mitl.)

fragt nach dem Schicksal des Wohnungsgesetzentwurfs und be-
spricht dann den Entwurf über das Feststellungsverfahren bei Zu-
nahlverrentenanträgen. Die neue Rentenversicherungsordnung
sollte möglichst bald bekanntgegeben werden. Er sei ein Freund des
gemeinhainen Unterbaus für die drei Versicherungen, fürchte aber,
daß er nicht billiger sein werde, als die jetzige Einrichtung, so
daß man wohl kaum die Altersgrenze von 70 auf 65 Jahre werde
herabsetzen können. Die Rentenansprüche sollten auch künftig
nicht losgelöst werden vom Landratsamte, die untere Verwaltungs-
behörde sollte nur eine begutachtende Stellung bekommen und
keine entscheidende. Das Gesetz über den kleinen Vermögens-
nachweis habe er begrüßt, er bedauere nur, daß die Gelellens-
prüfung nicht obligatorisch eingeführt worden sei. Er sei kein
Freund der Beamtenkontingente, halte aber deren völlige Unter-
drückung nicht für zulässig. Es sei aber nicht anständig, daß solche
Beine irgendwo zum Staate unterstellt würden. Ein komisches
Verfahren sei es, daß unter Ausnutzung der Parteifreiheit von
weither Beschlüssen bei der Breslauer Straßentanten gemacht
werden. (Sehr richtig!) Die Weiterkurse in Hannover müßten
noch verbessert werden.

Abg. Eckert (Str.):

In der Sozialpolitik markieren wir an der Spitze aller
Nationen. Aber die Sache hat auch ihre Schattenseiten. Sie
belastet zu sehr den Handwerker und den Mittelstand. Anzu-

erkennen ist, daß für das Handwerk wieder erhöhte Mittel aus-
geworfen sind. Dafür danken wir dem Minister besonders, denn
er hat zweifellos einen starken Widerpruch des Finanzministeriums
überwinden müssen. Ebenso begrüßen wir die Bereitstellung von
Mitteln zur Förderung der Volkshochschulen, der Volks-
und Jugendspiele bei den Fortbildungsschulen. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Geiger-Hagen (fr. Rp.):

Man hat hier der Erhaltung des inneren Marktes ein Loblied
gesungen. Damit nennt man offene Türen ein, denn niemand be-
zweifelt die Wichtigkeit des inneren Marktes. Aber wichtiger noch
für unsere Industrie ist der Export. Und wie sollen wir unseren
Bevölkerungszuwachs unterbringen, wenn nicht in der Industrie.
Der Trübsinn meiner, trotz aller Sprödigkeiten sei die deutsche
Industrie nicht ausgenutzt. Warten wir nur ab! Ich glaube,
daß der Zeitpunkt der Abwanderung jetzt gekommen ist. Herr
Malkewitz will die Sozialpolitik nicht fortsetzen. Dagegen pro-
testieren wir von der Bank entsetzt. Nicht die Sozialpolitik
belaßt das Handwerk, sondern die Sozialpolitik. Das haben die
Handwerker auf dem letzten Handwerks- und Gewerbetage
in Breslau selbst anerkannt. Die Konkurrenz der Lehrlingsarbeit
für das Handwerk ist nicht so arg, wie immer gesagt wird. Vom
kleinen Beschäftigungsnahezu verdrängen wir uns nicht viel. Was
zur Erhaltung des Mittelstandes getan werden kann, das bewegt
sich auf dem Gebiet des Bildungswesens, für das die Etat er-
traulicherweise wieder reichliche Mittel auswirft. Die Angriffe
gegen die Beteiligung von Beamten an Konsumgenossenschaften
behalten, daß man die Art an die Wurzeln des ganzen Gesell-
schaftswesens legt. (Sehr richtig links.) Im Submissionswesen
herzlichen zweifellos noch große Mängel. Gerade die unteren
Behörden sind hier leicht geneigt, die Handwerker auszuschließen.
Aber auch die Handwerker sind oft faul, wenn sie bei Sub-
missionen faulst abschneiden, weil sie nicht kalkulieren können.
Das Betreiben des Minierers Handel und Gewerbe zu fördern,
erkennen ebenfalls auch wir dankbar an. (Beifall links.)

Ein Regierungskommissar erwidert auf den vom Korredier
angeregten Eisenriegel Fall, daß das Verfahren durchaus gesetzlich
gemessen sei.

Abg. Korstanj (Pole):

Ich wundere mich, daß Abg. Malkewitz hier über Reichs-
politik gesprochen hat. Am Reichstage haben die Herren doch
nicht buhlen, daß Landesangelegenheiten behandelt werden. Herr
Malkewitz wollte nichts anderes, als den Stillstand der Sozial-
politik. Der Wehrer bekümmert sich über den Fortschritt, den der
Fortschrittverein durch Verwendung von Polen polnischer Gewerbe-
treiberer über diese verhängt habe. Den Polen könne man nicht
nachweifen, daß sie einen deutschen Kaufmann konfiszieren hätten.
(Lachen rechts.) Das Vertrauen der Arbeiter zu den Gewerbe-
inspektoren sei ebenfalls im Schwanken begriffen — selbst nach
den amtlichen Berichten.
Das Haus verliert sich.

Abg. Malkewitz (kon.):

vermahnt ich in einer persönlichen Bemerkung gegen den Vorwurf
des Abg. Geiger, daß er (Malkewitz) sich gegen eine Fortführung
der Sozialpolitik ausgesprochen habe. Er habe sich nur gegen
eine weitere Belastung der Arbeitgeber ausgesprochen.

Präsident v. Kröner

schlägt für die nächste Sitzung vor: Handelssetz und Gebührens-
ordnung für Medizinalbeamte.

Abg. Dr. v. Hendebrand (kon.):

bittet, die Wahsprüfungen zuerst auf die Tagesordnung zu setzen.
Zu einer Diskussion werde es dabei nicht kommen.

Präsident v. Kröner:

Dem Frieden, daß es bei Wahsprüfungen zu keiner Dis-
kussion kommt, trauet ich nicht. (Große Seufzerlekt.)
Nächste Sitzung: Montag, 11 Uhr. (Wahsprüfungen, Handels-
setz und Gebührensordnung für Medizinalbeamte.)

Ausland.

Eine Note Oesterreichs-Ungarns.

Die österreichische Regierung hat sich endlich entschlossen,
ihren Standpunkt in dem gegenwärtigen Konflikt so zu präzi-
sieren, daß Serbien schlechterdings genötigt ist, mit Ja oder
Nein zu antworten und seine Verhältnisse in die Kammer
länger fortzuführen kann. Ueber den Schritt, den Oesterreich
in Belgrad unternimmt, wird gemeldet:

Wien, 6. März. Der österreichisch-ungarische Ge-
sandte in Belgrad, Graf Jorgasch, hat den Auftrag er-
halten, der serbischen Regierung mitzutheilen, daß die
beiden Regierungen der Monarchie infolge der Hal-
tung Serbiens während der letzten Monate zu ihrem
Verhalten nicht in der Lage sind, den Handels-
vertrag mit Serbien der parlamentarischen Erlei-
digung zuzuführen. Anknüpfend hieran wird Graf
Jorgasch die weitere Mitteilung machen, daß die öster-
reichisch-ungarische Regierung die bestimmte Hoffnung
hegt, daß Serbien, welches, wie allgemein verlautet,
dem Rate der Mächte folgend, seine Politik in be-
züglichen und der Serzegovina zu ändern entschlossen
ist, die Entschlieung sowie seine Absicht, mit Oester-
reich-ungarn friedliche und freundschaftliche Be-
ziehungen zu unterhalten, ihr zur Kenntnis bringen
wird. Sobald die österreichisch-ungarische
Regierung hiervon verahndigt sein
wird, wäre sie bereit, über die Handels- und
Verhandlungen zwischen der Monarchie und Serbien in
Belgrad zu treten.

Manmehr steht es bei Serbien, in einer ebenso klar
gehaltenen Antwort, seine Stellung zu den österreichischen Vor-
schlügen und Forderungen dazutun. — Da die serbischen
Politiker in der Lage sind, der österreichischen Note gerecht
zu werden, erweisen — auch guten Willen vorausgesetzt —
recht fraglich. Der künstlich angelegte Fanatismus der Be-
völkerung macht sich jetzt recht unangenehm bemerkbar. Das
folgende Telegramm schließt die
maßgebende Urtheile in Serbien.

Wien, 6. März. Aus Belgrad wird gemeldet, daß die
fortgesetzten Truppenbewegungen ins Innere des Landes mit
Beschwerden der Regierung über den Ausbruch von an
Ungarn im Lande zusammenhängen. Auch die
angefängelte Abreise des Hofes ins Innere erregt jetzt in
anderem Maße. Die Aufregung in Belgrad ist sehr groß,
und die Situation des Kabinetts Romakowitsch
wird bereits als erschüttert bezeichnet. Die Kriegs-
partei ist unter dem Eindruck der fremden Zeitungsmel-
dungen und über die Absichten des Kabinetts geradezu konsterniert.
Im Offizierskafino kam die letzte Nacht zu einer ge-
meinen. Die Stimmung richtet sich gegen den König.
Der Kronprinz zeigt sich referiert.

Halle und Umgebung.

Salle a. S. 7. März.

Sonntagsplauderei.

Frühlingszeichen! Wahrlich, trotz Eis und Schnee, die
Reizboten lassen sich nicht mehr zurückhalten.

Gestern brachte man uns das erste Schneeglöckchen. Ein
Schuldbote hat's in einem Vorgarten der Wettinerstraße auf-
gedeckt, wo es unter düstem Schnee sein zartes Köpfchen
reckte. Und draußen in den Anlagen hängen die Birken voll
Käfigen. Der märkliche Winter hat von neuem Schnee auf
Zweige und Äste gestreut, aber die jertlichen Frühlings-
gebilde drängen mit Macht hervor unter der Wägenionne,
die tagsüber ihre wärmenden Strahlen über Baum und Busch
ergießt. Und in der Regelmelt wärmen sich allmählich
lebendig. Hunger, peinigernder Hunger treibt die Wald-
vögel näher an die Stadt heran, wo ihnen freundliche Men-
schen den Tisch bereiten. In unseren Anlagen sieht man sie
jahrteiler denn sonst, Weifen und Finken und Amseln, und
haben sie sich gestättigt, dann konzertieren sie drauf los, als
wären wir mitten im Mai.

Frühlingszeichen. Und doch fällt es uns diesmal recht
schwer, dran zu glauben. Nachts noch immer grimmige Räte,
9 Grad in der Nacht zum Sonabend. Das will schlecht stim-
men zu Droßeljaß und Finkenjaß.

Einer aber hat seltsamsten Vertrauen zur Wägenionne:
unsere städtische Kehreverwaltung. Würde sie nicht sonst ganz
andere Anstrengungen machen, die schmutzigen Schneeberge
aus unseren Straßen fortzuschaffen?

Der Wohnungsgeldzuschuß

für die Beamten soll nach den getriggen Beschlüssen des Ab-
geordnetenhauses in der Weise geregelt werden, daß ihnen
täglich 33% Prozent Erhöhung gegen die bisherigen
Sätze gewährt werden. Die bisherigen Klassen bleiben be-
stehen.

Der Finanzminister Fritz v. Rheinbaben hat sich damit
einverstanden erklärt. (Siehe politischen Teil.)

Ortsverband der Deutschen Gewerbetreibenden (S.-D.)

Vor einer ziemlich zahlreich besuchten Versammlung
hielt gestern abend Verbandsvizepräsident Klein aus Berlin
einen Vortrag über das Vereinswesen in der Provinz. Seine
klaren, verständlichen Ausführungen fanden vielen
Beifall. Zum Schluß wurde eine Resolution aufgestellt, in
der der Reichstag gebeten wird, das Gesetz vor allem dahin
umzuändern, daß

1. die Verwaltungskosten der Arbeitskammer
das Reich trägt,
 2. jeder Arbeiter bereits mit 21 Jahren wahlberech-
tigt ist,
 3. die Handlungsgesellschaften an das neue Gesetz an-
geschloßen werden.
- Weiteres tragen wir Montag nach.

Freie Betätigung der Lehrereigenschaft in Unterricht und Erziehung.

Ueber dieses Thema sprach im Hallischen Lehrerver-
ein der bekannte Schulmann, Generalsekretär der Gesellschaft zur
Verbreitung von Volkshilfungs T e m s. Den gehaltvollen Aus-
führungen entnehmen wir folgendes:

Wer seine Zöglinge zu freien Persönlichkeiten erziehen will,
müß selbst eine freie Persönlichkeit sein. Freiheit ist aber nicht
Ungebundenheit und Harmlosigkeit. Wir leben in einem sozialen
Organismus, der jeden in ihm Lebenden und Wirtden bindet.
Unfreiheit ist Fremdherrschaft, Freiheit dagegen Eigenregierung,
Selbstverwaltung. Die Begriffe Freiheit und Unfreiheit ver-
föpern sich deutlich in den beiden Gegensätzen: Künftlerrolle und
Kaserne. Wohl liegt im Schaffen des Lehrers ein großes
Stück mehr Gebundenheit als in dem des Künstlers. Dennoch
gehört der Geist des Reglementierens und Schablonierens, der in
der Kaserne am Platze sein mag, nicht in die Schule. Leider hat
die Militarisierung und Bureaucratisierung
unserer Schulen in letzter Zeit große Fortschritte gemacht:
der Schwerpunkt der Schularbeit scheint vielfach immer mehr in
das Bureau oder Amtszimmer der Vorgesetzten verlegt zu sein;
die heutigen Lehrpläne mit ihrer zu großen Spezialisierung haben
eine ganz andere Bedeutung gewonnen als früher, die tatsächlich
ausgeübte Befugnis der Behörden ist wesentlich gewachsen. Wenn
es das Kennzeichen der alten geistlichen Schulpolitik war, daß sie
„auf Hirn und Herz der Schullehrer“ so setzen die Vorkom-
nisse in Wesen und Charakter, daß die heutige Schulbureau-
kratie weitestens daselbst Befahren hat. Dieser Fortschritt der
Bureaucratie liegt in unserer ganzen Auffassung von der Er-
ziehung begründet. Das Schulleben wird noch beherzigt von der
Vorstellung der sog. „harmonischen Bildung“, der gleichmäßigen
Ausbildung aller. Gewiß müssen die allgemeinen Grundlagen
unseres Kulturlebens alle gemeinsam übermitteln werden; aber
alles, was darüber hinausgreift, kann und muß auseinandergehen.
Deshalb sind alle spezialisierten Lehrpläne ein Non-sens, durch den
das freie Schaffen unmöglich gemacht wird. Eine gesunde Pädag-
gogik müß von dem einzelnen Kinde ausgehen, seine Eigenart er-
gründen und berücksichtigen. Die altbekannte Regel, der Unter-
richt müße sich nach dem Durchschritt der Schüler richten, ist ver-
fehrt. Eine gute Schule soll sich um die Talente und um die
Schwächsten kümmern. Die erlernten werden häufig mißachtet. Das
Höchste, was eine Schule leisten kann, ist, daß sie die Talente
herauslockt. Das Beispiel des Guten steht an. Aller Unterricht
müß suggeriert wirken, daher müß vielfach der große Erfolg der
einfachsten Schule. Es müß auch in den großstädtlichen Verhält-
nissen ein Nachlernen, Nachsehen, Nachstreben geben. Eine unter-
richtliche und erzieherische Tätigkeit aber, die solches wirkt, kann
nicht von dritter Stelle aus dirigiert werden. Sie steht allein
aus der Persönlichkeit, der Individualität des Lehrers.
Wie die Eigenart des Kindes, so muß auch die des
Lehrers anerkannt werden. Jede Klasse ist eine Einheit, die be-
stehen und sich entfalten kann und müß. Daher Durchführung der
Schulklassen durch denselben Lehrer, Beringerung der Schülerzahl,
Abkürzung der spezialisierten Lehrpläne, an deren Stelle die Fest-
legung allgemeiner Unterrichts- und Erziehungsgrundsätze tritt.
Vor allem müß sich die Auffassung durchziehen, daß nicht der Schul-
aufsichtsbeamte, sondern der Lehrer der Träger der Schularbeit
ist. Auf ihm müß das Vertrauen und die Verantwortlichkeit
ruhen. Von müß die Schularbeit groß denken, groß machen! Die
alte Vorstellung vom „Schulmeister“ und seiner beschönerten, un-
bedeutenden Arbeit ist, wo sie sich noch findet, zu bekämpfen und
zu beseitigen, vor allem durch eifrige und rege Amtstätigkeit und
„Hilfsarbeit“. Dann wird sich der Lehrer in seinen dankbaren
Schülern Freunde schaffen, die ihm helfen, der Schularbeit die
Anerkennung und Wertschätzung zu erbringen, die ihr gebührt.

Von einer Besprechung des Vortrags wurde unter dem Ein-
druck der erbebenden und begeisterten Ausführungen abgesehen.

Herr Geh. Justizrat A. Bräunel, ordentlicher Honorar-
professor für deutsches Recht und Rechtsgeschichte an der hie-
sigen Universität, feiert heute seinen 70. Geburtstag. Er ist
am 7. März 1839 in Berlin geboren. Er ist

„Missionsvater“ D. Warden, ordentlicher Honorarprof.
der theologischen Fakultät unserer Universität, ist gestern
75 Jahre alt geworden. D. Warden stammt aus Naumburg,
werd und wandte erst später in Halle sich der Theologie zu,
und als Prediger in Rothenschildrath bei Geleben,
und als Missionsinspektor tätig gewesen war, wurde er 1897
zum ord. Honorarprofessor ernannt. Sein Lebenswert ist
die Mission.

Die Wägen der 8. Division, der bekanntlich unter
36. Inf.-Regt. und 75. Feldart.-Regt. zugehören, finden diesen
Herbst im dem Gelände der Kreize Neuhabensehen, Mans-
leben, Oßersleben, Halberstadt, Bernburgerode, Quebrunnburg,
Mißersleben und Ballenstedt statt.

Im Stadttheater gab gestern abend Anton Wornas
neue Mischkomödie „Fater Zundus“ eine heilige
Aufnahme. Der anwesende Verfasser konnte sich bereits
nach dem zweiten Akt nochmals zeigen und wurde mit Beifall
und Lorbeer beehrt. Ausführliches über Stück und
Spiel Montag abend.

Neues Theater. Zu den beiden Sonntag-Aufführungen,
namlich am 4. und 5. März, bei kleinen Preisen (30, 60, 90 Pf.),
„A r i e i n i f r i e d e n“, wie auch zu der abends 8 1/2 Uhr
stattfindenden Wiederholung von „M a d r a g o l a“ ist der
Vorverkauf sehr groß. Montag ist das Theater wegen einer
Vereinsfeierlichkeit geschlossen. Zum Benefiz Deutschem
(Doppel-Gastspiel der Kgl. Preuß. Hofkapellmeister Wilh.
M a g n u s und O s t a r K e h l e r) sind die meisten Plätze
bereits vergeben.

Hallischer Bürgerverein (S. B. V.). Freitag, 12. März,
findet abends 8 1/2 Uhr im Saale des „Kronprinz“, kleine
Krausfahrt 16, eine öffentliche Verammlung statt, in der
Herr Stadterodmeter Professor v. S t u m e einen Vortrag
halten wird über das Thema „Die Stadt als Arbeitsgebiet“. Die
Mitglieder und ihre Angehörigen werden hierzu ein-
geladen; es wird um rege Beteiligung gebeten. Gäste sind
willkommen, der Eintritt frei.

Provinzial-Nachrichten.

Von der Elbe.

Am 5. März. Gestern und heute find bereits mehrere
Dampfer mit angehängten leeren Rähnen ebfwärts gefahren.
Zwei Dampfer gehören der Neuen Deutsch-Böhmischen,
der eine („Pellau“) der Norddeutschen Dampfschiffahrts-
gesellschaft. Es wäre aber ein großer Irrtum, wenn man
von diesen Einzelercheinungen auf eine nahe bevorstehende
allgemeine Wiedereröffnung der Schiffahrt schließen wollte.
Daran ist vorläufig nicht zu denken. Die Fahrzeuge liegen
zurzeit in den Häfen noch so fest im Eise, daß erst anhalten-
des Tauwetter eintreten müß, wenn sie frei werden sollen.
Der Wasserstand ist übrigens auch niedrig genug.

Feuersbrunst.

(?) Wadenrode, 6. März. Gestern nachmittag brach im
Gute des Herrn Hierwils Feuer aus, das mit so toller
Schnelligkeit im feu griff, daß das ganze Haus mit Aus-
nahme des Wohnhauses bis auf die Umfassungsmauern
niederbrannte. Schuppen mit Erntevorräten, Stallungen,
Schuppen, alles wurde ein Raub der Flammen. Das Vieh
konnte gerettet werden.

Die Feuerwehren aus Limlingerode, Tettenborn, Söden
und Clettenberg vermochten bei dem herrschenden Wasser-
mangel nicht viel auszurichten. Der Schaden ist bedeutend.
Das gewaltige Feuermeer hob sich jähartig schon vom Nacht-
himmel ab.

Aus der Altmark.

Stendal, 6. März. (Ämtliche Meldung.) Der Eisen-
bahnbetrieb auf Strecke Osterburg—Seehausen in Altmark
wird vom Montag, den 8. d. M., wieder aufge-
nommen.

Sprachkundige Schulkente.

+ Dresden, 6. März. Bei der königlichen Polizei-
direktion sind eine Anzahl Schulkente in der französischen,
englischen und russischen Sprache soweit ausgebildet worden,
daß sie die eine oder andere Sprache genügend beherrschen,
um Fremden auf dem linken Oderarm ihrer Uniformen keine
Eile tragen auf dem linken Oderarm ihrer Uniformen keine
Eingänge oder russischen Nationalfarben als entsprechende
Erkennungszeichen. Außerdem sind noch Genarben ge-
handen, die der Eperatolprache mächtig und dadurch kenn-
lich sind, daß sie auf dem linken Oderarm einen grünen,
fünfsackigen Stern führen.

Verhaftung von Darlehnsschwündern.

(Sachsenweiser, 5. März. Heute sind hier sechs Per-
sonen verhaftet worden, die unter verschiedenen Firmennamen
hier und Wolkensbüttel durch ganz Deutschland umfangreiche
Darlehnsvermittlungsgeschäfte betrieben und dabei in scham-
losster Weise nur die Erlangung von 500 Mark bewegt
haben sollen.

(Schöfen, 5. März. (Ein heiteres Stück-
chen) wird aus Würzig mitgeteilt: In einem Hause, wo
einige Tage vorher eine Färbung dorthin worden ist,
erhielt der Gerichtsvollzieher, um mit Hilfe des dortigen
Polizeibieners die verpfañdeten Sachen zu verpacken, die
Verleigerung lief auch glatt ab, hinterher stellte sich so zum

5 Bandwurmmittel waren erfolglos, aber „Solitaria“ hat geholfen.

Aus das Laboratorium Leo, Dresden-A. 1. Berlin, den 3. 03.
Da ich bei meinem Sohn schon 5 Mittel für den Bandwurm
gewendet habe, habe auch schon den Arzt dabei gehabt und hat
mich geholfen, und jetzt durch das „Solitaria“ habe ich den
Bandwurm in 2 Stunden bei meinem Sohne entfernt, worin ich
Ihnen hiermit meinen besten Dank anspreche und werde es auch
weiter empfehlen. Beobachtungswort
Franz Schumann, Berlin N. 29. Eisenmarktstraße 20.
Solitaria ist Erwaehnung 2 Mk., für Kinder 1.50 Mk. ist erhältlich in
Halle: Hirschapotheke und Löwenapotheke.

Paul Schauseil & Co.

kommanditirt v. d. Anhalt-Dessauschen Landesbank.
Halle a.S., Bitterfeld, Delitzsch u. Eilenburg.

An- und Verkauf
von Wertpapieren,
ausländischen Banknoten
und Geldsorten.

Check-Conto-Corrent-Verkehr.
Wechsel-Wechsel-
Domizilstelle für Wechsel.
Einlösung von Coupons etc.

Annahme und Verzinsung von Spar-Einlagen (Depositen).
Verlosungs-Kontrolle.
Privat-Tresore
(einzeln vermietbar).

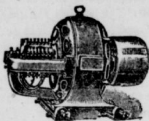
Elektrotechnisches und maschinentechnisches Bureau

Civilingenieur **H. Zschejge**, Halle a. S.

Telephon 1848.

Magdeburgerstrasse 45.

Ausarbeitung u. Ausführung v. Projekten u. Kostenanschlägen betr.
Wicht- u. Kraftanlagen



Ausführung von Zentralen.

Lieferung von **Dynamos und Elektromotoren** nur erstklassiger Firmen.

jeden Umfanges für Gemeinden, landwirtschaftliche Betriebe, industrielle und bergwerkliche Unternehmungen sowie im Anschluss an Elektrizitätswerke.

Sachverständige Gutachten und Revisionen für Behörden und Private.
Beste Referenzen.

Ueber 45000 Flügel u. Pianinos

„ **43000 Flügel u. Pianinos**
„ **42000 Flügel u. Pianinos**
„ **32000 Flügel u. Pianinos**

beträgt die Produktion dieser Weltfirmen.
Überall bestens eingeführt, äusserst preiswerte Fabrikate, die sich in jed. Beziehung von selbst empfehlen.
Albert Hoffmann, am Riebeckplatz.
— Fernruf 2933. —
Alleinverkauf für Phonolas und Phonola-Pianos.

WELT-REKORD 1908

R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU

Fahrbare und feststehende Satteldampf- und Patent-Heissdampf-Lokomobilen

Originalbaut Wolf, von 10-600 PS.
Solideste, einfachste Konstruktion = Überlegene Wirtschaftlichkeit
Unbedingte Zuverlässigkeit

Bevorzugteste Betriebsmaschinen der Neuzeit.

Zweigbureau in Leipzig, Löhr-Platz 1.



Volkskrankheiten

Neurasthenie (Nervenschwäche)
Rückenmarkerschöpfung, Nervenleiden
Rheumatismus, Gicht, Ischias,
Verdauungsbeschwerden, Schlaflosigkeit

u. viele andere Krankheiten werden mit grösst. Erfolge bekämpft durch unseren **Elektro-Suspensor.**
Broschüre hierüber mit Aussprüchen ärztlicher Autoritäten sowie Anerkennungs schreiben versendet gratis und franko
Küster & Comp., G. m. b. H., Frankfurt a. M. 42.
Fabrik elektr.-mediz. Apparate.

Wintergarten.
Edglic Künstler-Konzerte
von Kapellmeister Friedland.
Wittgenstr. 12-3 Ibr.

Bad Thal b. Eisenach i. Thür. Wald. (Bahnhof.)
Schönster Frühlings- u. Sommeraufenthalt. Fremdenpension „Villa Erholung“. I. vornehmes, bestemp. Haus. Ausführl. Prospekte. **H. Gebhardt.**

Erste Spezialfabrik
von Schränken für alle Branchen.
— 100000 im Gebrauch
Flaschen- u. Bosenchränke,
etc. etc.
Waschanlagen f. jed. Betrieb
liefert in erstkl. Ausführung
Paul Schuitze,
Leipzig, Uferstr. 15, I.
Vert. d. Fa. Carl Treack,
G. m. b. H., Dortmund.
Musterlager:
Dauernde Gewerbausstellung,
Blücherplatz, Stand 660.



Bernhard Häni

Korsettfabrik
Fernruf 2795. **HALLE a. S. Schmeerstr. 2.**
Erstes, feinstes und grösstes Korsett-Spezialgeschäft der Provinz.
:: **Täglich Eingang von Neuheiten.** ::
in erstklassigen deutschen, sowie auch Wiener, Brüsseler und Pariser Façons in vornehmer und gediegener Ausführung.
Damen-Korsetts von Mk. 1.10 an.
Konfirmanten-Korsetts von Mk. 1.00 an.
Kinderleibchen von 75 Pfg. an.
Teufelsche Leibbinden
in grösster Auswahl von 1.50 Mk. an.
Umstandskorsetts von Mk. 3.75 Mk. an.
Dr. Jägers Well-Gesundheits-Korsetts.
Reformmieder, — Büstenhalter, — Arbeitskorsetts,
Korsettersatz „Johanna“ und „Diana“.
Für starke Damen grossartige Korsett-Neuheiten
in Pariser Directoire-Façons.
Praktische Geradehalter mit und ohne Korsett.
Pariser Gürtel 1.00 Mk.
Untertaillen, Korsettschoner, Strumpfhalter, Holzwollebinden u. Gürtel,
Hartmanns Ges.-Binden, à Dtzd. von 65 Pfg. an.
Waschbare Monatsbinden, à 50 Pfg. und 75 Pfg.
— 5 Prozent Rabatt. —

Die ersten süßen
Apfelsinen
Postkoll 10 Bfd. Mk. 2.50 franco.
Bahnkoll 150 Stk. Mk. 6.— ab hier.
Originalkoll 120 Stk. 14.50
Registrierkoll Postkoll 300 Stk. 18.—
Bahnkoll 150 Stk. Mk. 7.— ab hier.
A. Frieheis, Hamburg 36 G.

Virisanol
Wirksamste Kräftigungs-Mittel
bei allgemeiner Nerven- und vor-
sätzlicher Minderchwäche von
Univeritätsprof. u. Aerz. empf.
Falken & S. 10 1/2
Neue Virisanol-Bräuhire gratis
in Apotheken erhältlich.
Chem. Fabrik Dr. Orger, Berlin N.W. 7.
Chinaseife 5000, Bismutseife 5000, Leuchtöl
5000, Essenzöl 1000, Mirtol-Pflanzöl
5000, Blausäure 5000.



Gegen Korpulenz

„Vesol“-Pastillen aus Pflanzstoffen u. s. Focusaten unter Zusatz mild abführender Kräuterkräuter frei von schädl. Chemikalien. Nur echt im Kart. m. rot. Garantiebrief u. Firma Laboratorium Leo, Dresden-A. 1, M. 2.—. Bei Versand, 1/2 Mk. 2.50 frei, Versand, 1/2 Mk. 2.50 frei, Versand, 1/2 Mk. 2.50 frei.
Depots in Halle: Hirsch-Apotheke u. Löwen-Apotheke.

Schmidt & Schmits

G.M.B.H.
Köln a. Rh. 4
Mozartstr. 11.
Wasch- u. Bügelmaschinen



Reparatur- Werkstatt.
Automobile aller Systeme.
Hallesche Automobil-Centrale,
Grünstrasse 31.

Sarepta Sanatorium für Lungenkranke.
Blasewitz bei Dresden, Loschwitzer Str. 3.
Alle chronische Katarrhe der Atmungsorgane, auch fieberhafte. Erstklassig eingerichtete, kleines, behagliches Heim. Näheres durch Prospekt. Telephon Amt Dresden 9679. Oberstabsarzt a. D. Dr. v. H a h n, bisher Chefarzt in Göbersdorf.

Transportable Sparkkohlerde
für Haushaltungen, Hotels, Rittergüter.
Feine Emaille-Herde
in eleganter Nickel-Anzucht für Gas- oder Kohlen-Feuerung.
Wilh. Hedert, Gr. Ulrichstr. 57, Am Güterbahnhof 5.

Grösste Hallesche Hauschlachterei
mit Motorbetrieb.
Bernhard Borgis, Halle a. S., Komplatz 10.
Jeden Montag und Donnerstag
Grosses Schlachtfest.
Hochfeine Wurstwaren
aus nur reinem, frischem Schweinegut.

Jalousien
Franz Rudolph & Co.
Halle a. S., Krausenstr. 16.

Knappe & Wörk's Eukalyptus-Bonbons
(Schwammschokolade)
Patet 30 Stk. Patet 30 Stk.
Bestes Bindeungsmittel gegen **Quinten, Keitserheit, Verstopfung etc.**
Tägl. lobende Anerkennungen. Ein Versuch überzeugt.
Beim Einkauf sollte man genau auf die **Schwammschokolade** achten, andere weise man zurück.
Überall zu haben.
Hauptniederlage u. Vert. f. Halle a. S. **Adolph Herrmann, Gr. Ulrichs u. Steinstr. 60a.**

Magenleidenden
wilde ich aus Bonfarkeit gern und unentgeltlich mit, was mit von Jahrenlang, qualvollen Magen- und Verdauungsstörungen gelitten hat. A. Hück, Lehrerin, Sadjenbauen b. Frankfurt a. M.
Damentuch,
Ia. Qualität in neuesten Façons zu eleganten Preisen abzugeben.
Billardtuch u. moderne Anzugstoffe
für Herren u. Knaben werden billigst jedes Maß.
Max Niemer, Sommerfeld Str. 2.